

«Gäste, die mit Interesse fürs alte Haus kommen, freuen uns sehr»

Schloss Sins in Paspels: eine Zeitinsel

Eckart Kühne, Architekt und
Bauhistoriker, Zürich

Im Domleschg, einem weiten und offenen Tal im Bündnerland, liegt das Dorf Paspels mit der weithin sichtbaren Burgruine Alt-Sins. Gleich daneben steht ein 1695 errichtetes stattliches Herrenhaus, das im Laufe der Zeit verschiedenen bedeutenden Bündner Familien gehörte. 1892 wurde es vom Architekten Niklaus Hartmann mit reicher Sgraffito-Malerei, geschnitzten Dachbalken und einem Türmchen geschmückt und so zu einem richtigen Schloss umgebaut, mit einer zauberhaften Gartenanlage. Seit kurzem steht Schloss Sins für Besucher offen, die Besitzerin Corina Barblan und die Architektin Pia Schmid haben es mit grossem Stilgefühl in ein Gästehaus der besonderen Art verwandelt.



1

Frau Barblan, wie sind Sie zu diesem Haus gekommen?

Meine Mutter hat es vor etwa 35 Jahren erworben und hier gelebt. Früher war es schon einmal im Mitbesitz meiner Familie gewesen. Es war immer ein Privathaus und zugleich ein Gästehaus. Vor etwa zehn Jahren hat sich meine Mutter in dem grossen Haus langsam nicht mehr so wohlgefühlt, also haben wir uns überlegt, was machen wir damit, sollen wir es verkaufen, sollen wir es privat bewohnen oder neu beleben? Der Gedanke, in diesen grossen Räumen wieder Gäste empfangen zu dürfen, war für uns die eigentliche Motivation, um das Haus zu öffnen und zugänglich zu machen. Mit

zwölf Gästezimmern ist es ein kleines Hotel, aber es hat Platz für ein vielfältiges Angebot, mit Seminarräumen und Restaurant.

Konnte die Restaurierung des Hauses durch den Hotelbetrieb finanziert werden?

Nein. Bevor wir eröffnen konnten, waren grosse Investitionen nötig. Der Kanton und der Bund haben uns geholfen. Ohne ihre Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen. Wir haben nicht alles auf einmal gemacht, sondern Schritt für Schritt angefangen. Wir mussten das ganze Dach erneuern, die Drachenköpfe an den Dachbalken nachschneiden, die Fassaden mit ihrer Sgraffito-Dekoration reinigen

und auffrischen, die Küche neu einrichten. Wir haben einige Bäder und Duschen, die schon da waren, saniert, aber nicht viel neu hineingebaut, sondern nur das, was da war, verbessert. Darum nehmen wir auch in Kauf, dass einzelne Zimmer eine Etagedusche haben. Wir sind nur für eine Lebenszeit hier; das Haus wird uns überleben. Vor uns gab es andere Bewohner, andere werden folgen. Darum wollen wir keine grossen Eingriffe vornehmen.

Wie lief die Zusammenarbeit mit der Architektin?

Die Architektin Pia Schmid hat uns sehr unterstützt und uns gezeigt, was man aus dem Haus machen kann. Sie hat nicht versucht, sich selbst ein Denkmal zu setzen, sondern mit grossem Respekt das Wesen, den Charme des Hauses herausgeschält.

Welche Arbeiten stehen noch aus?

Die Fenster sind noch die alten, zum Teil mit wunderschönen, handgemachten Gläsern, es hat aber auch Fenster, die schon früher ersetzt wurden. Auch das ganze Thema Heizung müssen wir jetzt mit der Denkmalpflege angehen. Wir haben schöne Kachelöfen, zum Glück noch sehr gut erhalten, vier bis fünf Öfen, die wir ständig mit Holz beheizen. Dann gibt es einen Öfen in der Eingangshalle und elektrische als Ergänzung. Es wäre schön, wenn man das alles wieder in Einklang miteinander und mit der Umwelt bringen könnte.

Was für Angebote hat Ihr Restaurant?

Unsere Köchin, Frau Gabriella Cecchellero, zaubert eine frisch zubereitete, saisonale Küche mit Nahrungsmitteln von den Biobauern in der Nachbarschaft. Auf Reservation kochen wir auch für externe Gäste. Wir haben keine Speisekarte, die Köchin stellt ein Überraschungsmenü zusammen, einen Viergänger, der zusammenpasst und bei dem alles aufeinander abgestimmt ist, wo man auslesen kann, wie viele Gänge man essen will. Ich fand das in Italien immer so schön, wenn man in ein kleines Restaurant geht, es wurde gekocht, man setzt sich dazu und geniesst, was der Koch offeriert. So etwas möchte ich auch hier dem Gast geben. Wir garantieren für hochstehende Qualität, der Gast darf sich überraschen lassen.

Was für Gäste übernachten in Ihrem Hotel?

Wir haben keine klassischen Hotelgäste, die einfach nur schnell übernachten, vielleicht weil wir das Haus nicht so verkaufen. Zuerst haben wir mit dem Seminarbereich angefangen und die Räume für Weiterbildung, Retrai-

ten oder Workshops vermietet. Die Leute, die hier Seminare besucht haben, hatten Freude am Haus, sind wieder gekommen und haben es weitererzählt. Sie spürten unsere Philosophie, für den Gast einen Raum zu schaffen, wo er sich wohlfühlen kann. Wir sagen: Schloss Sins, die Zeitinsel. Es ist eine Zeitinsel durch wenig Ablenkung, in einer nicht so touristischen Gegend. Wir haben keinen Fernseher in den Zimmern, dafür haben wir einen wunderschönen Garten und eine sehr intakte Landschaft. Der Gast, der die Sonne sucht im Winter, der Ruhe sucht, der mal wieder ein Buch lesen will, der findet bei uns den Raum dazu. Ich selber schätze das sehr, und diesen Raum wollen wir auch den Gästen offerieren.

Schloss Sins ist im Heimatschutz-Führer «die schönsten Hotels der Schweiz» aufgeführt. Hat das Ihnen etwas gebracht?

Ja, über den Führer vom Heimatschutz haben wir viele Anfragen von Gästen erhalten, bei denen man merkt, dass sie mit Interesse fürs alte Haus kommen, was uns natürlich sehr freut. Dann sind wir auch Mitglied der Gruppierung Swiss Historic Hotels geworden, und dadurch kommen ebenfalls Leute, die neugierig sind und ganz bewusst solche historischen Gebäude suchen.

1. 2. 3. (Bilder SHS) 4. (Bild E. Kühne)
Mit seinen verspielten Türmchen, dem reich verzierten Dachgebälk und der kunstvollen Sgraffito-Malerei zieht das Schloßchen den Gast sogleich in seinen Bann. Besonderer Wert wurde auf die Erhaltung der historischen Substanz gelegt. In den Gästezimmern bildet das antike Mobiliar aus dunklem Holz einen gelungenen Kontrast zu dem feinen Farbenspiel der Wandflächen. Eine bezaubernde Parkanlage mit Seerosenteich und Gartenpavillon rundet das Bild dieses ungewöhnlichen Hotels ab.

1. 2. 3. (photos SHS) 4. (photo E. Kühne)
Avec ses petites tours frivoles, son toit richement décoré et ses peintures sgraffito très décoratives, ce chalet séduit immédiatement ses hôtes. La substance historique a été conservée avec soin. Dans les chambres d'hôtes, le mobilier antique en bois sombre contraste agréablement avec les teintes subtiles des parois. Un parc enchanteur, avec son étang à nénuphars, complète le tableau de cet hôtel peu ordinaire



2

3

4